
NOTIZEN AUS DER FORSCHUNG

FORSCHUNGSPROJEKTE

Augsburg

Kollegiale Beratung – Lehrerfortbildung durch Netzwerke

Projektleitung und Team:

Prof. Dr. Hildegard Macha, Dipl. Psych. Wolfgang Bauhofer. Kooperationen: Universität des Saarlandes, Universität Osnabrück, Niedersachsen, University of Pittsburgh, Pennsylvania, Universität Leipzig, Sachsen, Akademie für Lehrerfortbildung und Personalentwicklung in Dillingen

Gefördert durch: Bund-Länder-Kommission für Forschungsförderung und Bildungsplanung; Akademie Dillingen; Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Laufzeit: 1.1.2004 - 31.12.2006

Kurzbeschreibung:

Im Modellprojekt werden mit dem Fortbildungskonzept der „Kollegialen Beratung“ Gruppen von Junglehrerinnen und -lehrern, Lehrkräften oder Schulleitungspersonal (jeweils 8-10 Personen) durch Expertinnen und Experten darin unterwiesen, sich gegenseitig über die Qualität des Unterrichts und Probleme des Lehreralltags auszutauschen und sich in der Weiterentwicklung in Bezug auf Ziele gegenseitig zu unterstützen. Sie lernen, nachhaltig die Qualität des Unterrichts zu verbessern bzw. Prozesse der Schulentwicklung einzuleiten. Schwierigkeiten mit Schülern oder Kollegen werden thematisiert und Lösungen erprobt. Formen des gegenseitigen Feedbacks können gelernt und geübt werden. Den Gefahren der Isolation und des Burn-out, von denen heute viele Lehrkräfte bedroht sind, kann dadurch wirksam begegnet werden. Neue Initiativen werden in der Gruppe möglich.

Im gesamten Modellprojekt, das in mehreren Bundesländern parallel durchgeführt wird, werden durch Evaluation mit verschiedenen statistischen Messverfahren die Effekte der Arbeit dokumentiert. Dadurch wird die Wirksamkeit des Verfahrens geprüft.

Neben den allgemeinen Zielen, Lernen und Unterricht zu verbessern und Schulentwicklung im Sinne der „Dynamischen Schule“ zu fördern, gelten im Einzelnen folgende Ziele:

1. Potenzialentwicklung der einzelnen Lehrenden: Basis der Arbeit ist der Meyers Briggs Type Indicator, ein Persönlichkeitstest, der von zwei Lehrerinnen mit Bezug auf die Lehre C. G. Jungs in den USA entwickelt wurde und der hoch valide getestet worden ist. Durch ihn werden persönliche und berufliche Potentiale erkannt und gewürdigt, Entwicklungsprozesse einzelner Lehrkräfte und Schulleiterinnen bzw. Schulleiter eingeleitet und durch wiederholte Tests Veränderungen erfasst.
2. Verbesserung der Qualität des Unterrichts: Lehrende setzen sich unter Anleitung konkrete Ziele für den Unterricht. Diese werden in didaktische Schritte übersetzt, umgesetzt und durch Kollegen mit Beobachtungsbögen werden die Veränderungen gemessen.
3. Schulentwicklung: Schulen können sich einem internen Entwicklungsprozess verpflichten und diesen selbst steuern. Eine Steuerungsgruppe, bestehend aus dem Schulleiter und Lehrern kann Ziele entwickeln und diese nach demselben Verfahren auch umsetzen und evaluieren.

Die einzelnen Maßnahmen mit den Lehrergruppen werden in einer Partizipativen Evaluation in ihrer Wirkung erfasst, d. h. dass die Effekte durch Datenerhebung nachweisbar werden. Verschiedene Erhebungsinstrumente, wie z. B. Feedback-Fragebogen, Interviews mit Lehrern und Schülern, Protokolle der Sitzungen u. ä. werden ausgewertet.

Kontaktadresse: Prof. Dr. Hildegard Macha, Lehrstuhl für Pädagogik mit Berücksichtigung der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung, Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität Augsburg, 86159 Augsburg

Dortmund

Der Übergang in die neue Eingangsstufe- Untersuchung zur Entwicklung von Bewältigungsstrategien und Lernkompetenzen in der neuen Schuleingangsphase in NRW (DÜnE).

Projektleitung: PD Dr. Silvia-Iris Beutel; Prof. Dr. Renate Hinz

Gefördert durch: Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen

Laufzeit: Dezember 2004 bis Juli 2007

Kurzbeschreibung:

Das Schulrechtsänderungsgesetz (NRW 2003) sieht am Schulanfang die Integrative Einschulungsphase vor, mindestens aber Konzepte und Fördermaßnahmen, die frühzeitige Selektion vermeiden. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Schulfähigkeitstests keine weitreichende Aussagekraft für zukünftige Schulerfolge haben. Hinzu kommt, dass Unterschiede zwischen den individuellen Leistungsständen in der Grundschulzeit relativ dauerhaft sind, Versuche der Homogenisierung von Lerngruppen deshalb kritisch gesehen werden müssen. Deshalb ergeben sich für die Eingangsphase, die den besonderen Gegebenheiten des Anfängerunterrichts Rechnung tragen will, drei grundlegende Prinzipien: Bewusster Umgang mit Heterogenität, Unterstützung des jahrgangsübergreifenden Lernens, Individualisierung von Diagnostik und Förderplanung.

Neuere Untersuchungen haben gezeigt, dass Schulerfolg wesentlich von den in der Schule geltenden Leistungserwartungen, den mit den Lerngruppen und Klassen verbundenen Sozialbeziehungen, vor allem aber von den Selbsteinschätzungen abhängt, die durch Erfolgs- und Misserfolgs-erlebnisse bestimmt werden. Die Forschung macht deutlich, dass insbesondere Schulanfängerinnen und -anfänger zur Überschätzung ihrer Fähigkeiten neigen und anfänglich hohe Motivation bereits bald nach Schuleintritt zu sinken beginnt. Deshalb stellt sich die Frage, wie das schulische an das vorschulische Lernen anschließen kann. Gefragt werden muss auch, wie individuelle Entwicklungsverläufe in einer flexibilisierten Schuleingangsphase die positiven Einstellungen der Schulanfänger länger erhalten und Lernzuwächse langfristig gesichert werden können. Das Projekt „Düne“ geht folgenden Fragen nach:

Welche Bewältigungsstrategien Schülerinnen und Schüler entwickeln, in welcher Weise sich bei den Kindern Einstellungen zu Leistungsanforderungen ändern und in welchen Einfluss sie auf die kindliche Selbstwahr-

nehmung haben. „Düne“ lenkt den Focus unter Bezugnahme auf die aktuelle grundschulpädagogische Diskussion auf die Entwicklung der Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz. Dabei gilt ein besonderes Interesse der kritischen Selbstwahrnehmung und dem daraus ableitbaren Handeln der Kinder. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Verhältnis zum tatsächlichen Leistungsgewinn, das deshalb im Anschluss an IGLU bereichsspezifisch mit der Lesekompetenz und der Bewältigung des Leselernprozesses erfasst wird.

Kontaktadresse: PD Dr. Silvia-Iris Beutel und Prof. Dr. Renate Hinz, beutel@paedagogik.uni-halle.de, reate.hinz@uni-dortmund.de

Dresden

„Gestaltung von Lern- und Arbeitsumgebungen in der Berufsschule durch instandhaltungsorientierte Konzepte zum selbstgesteuerten und kooperativen Lernen (LASKO)“ im BLK-Programm „Selbstgesteuertes und kooperatives Lernen in der beruflichen Erstausbildung (SKOLA)“

Projektleitung und Team:

StD Dipl.-Ing.-Päd. Jürgen Ruß, Dipl.-Ing.-Päd. Frank Mylius, StR Dipl.-Ing.-Päd. Ullrich Walther (Staatliches Berufsbildungszentrum Saale-Orla-Kreis Schleiz, Schulteil Pößneck), StD Dipl.-Ing.-Päd. Rainer Böhme, Dipl.-Ing.-Päd. Roland Geyer, Frau Dipl.-Ing. Trautmann (Oberstufenzentrum Elbe-Elster II Herzberg, Schulteil Elsterwerda)

Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Jörg-Peter Pahl, Dr. Volkmar Herkner unter Mitwirkung von Dr. Jörg Biber (Institut für Berufliche Fachrichtungen der Technischen Universität Dresden)

Gefördert durch: Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung sowie die Länder Thüringen und Brandenburg

Laufzeit: 01.08.2005 bis 31.07.2008

Kurzbeschreibung:

Das Institut für Berufliche Fachrichtungen der Technischen Universität Dresden, Berufliche Fachrichtung Metall- und Maschinentechnik, hat die wissenschaftliche Begleitung zweier Modellversuche innerhalb des BLK-Programms „Selbstgesteuertes und kooperatives Lernen in der beruflichen Erstausbildung (SKOLA)“ übernommen. Unter der Leitung von Professor Dr. Jörg-Peter Pahl und Dr. Volkmar Herkner werden die jeweils auf drei Jahre angelegten Einzelvorhaben mit dem Staatlichen Berufsbildungszentrum Saale-Orla-Kreis (SBBZ SOK) in Schleiz (Thüringen), Schulteil Pößneck, sowie mit dem Oberstufenzentrum Elbe-Elster II (OSZ EE II) in Herzberg (Brandenburg), Schulteil Elsterwerda, unter dem Titel „Gestaltung von Lern- und Arbeitsumgebungen in der Berufsschule durch instandhaltungsorientierte Konzepte zum selbstgesteuerten und kooperativen Lernen (LASKO)“ zusammengeführt.

Im Mittelpunkt der Modellversuche steht die Gestaltung von Lern- und Arbeitsumgebungen auf der Basis von Lern- und Organisationskonzepten zum selbstgesteuerten und kooperativen Lernen für das berufliche Tätigkeitsfeld der Instandhaltung. Dazu wird auf handlungs- und lernerorientierte sowie an der betrieblichen Praxis ausgerichtete Unterrichtskonzepte, verbunden mit einer entsprechenden medialen Unterstützung, zurückgegriffen. Die Fähigkeiten von Lernenden zum selbstständigen und kooperativen Lösen von Aufgaben werden über Tests ermittelt und der Lernfortschritt im Verlauf der Ausbildung festgehalten. An beiden beteiligten beruflichen Schulen werden zunächst künftige Industriemechanikerinnen und -mechaniker in das Vorhaben einbezogen. In der Thüringer Schule werden die Konzepte zudem in der Ausbildung in weiteren industriellen, in der Brandenburger Schule in handwerklichen Metallberufen angewandt. Der in Wirtschaftsbereichen feststellbaren zunehmenden Überlappung von Fertigung und Instandhaltung soll durch die Abkehr von der bisher gängigen, oft einseitigen Fertigungsorientierung in der metalltechnischen Ausbildung entsprochen werden.

Kontaktadresse: Prof. Dr. Jörg-Peter Pahl, Technische Universität Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufliche Fachrichtungen, 01062 Dresden

Düsseldorf

Evaluation der „guten gesunden Schulen“ im Rahmen des Programms „OPUS-NRW“

Projektleitung: Prof. Dr. Christine Schwarzer, Dr. Norbert Posse

Gefördert durch: BKK, Rheinischer GUVV, GUVV-WL

Laufzeit: Dezember 2003 - September 2007

Kurzbeschreibung:

„OPUS-NRW“ (Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit) ist das Programm der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen zur Realisierung der Gesundheitsförderung in Schulen und Kindertagesstätten. Handlungsleitend für OPUS-NRW ist die Überzeugung, dass die Berücksichtigung der Erfahrungen aus der allgemeinen und betrieblichen Gesundheitsförderung, der pädagogischen Qualitätsentwicklung sowie der aktuellen Erkenntnisse aus der Neurobiologie zum Lernen sich förderlich auf die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schulen auswirken wird. Hierbei ist sowohl an die Gestaltung von Schule insgesamt als auch konkret an die Durchführung von Unterricht gedacht. Eingebunden in das OPUS-Programm sind zur Zeit ca. 670 Schulen, die in regionalen Netzwerken organisiert sind.

Die Evaluation des OPUS-Programms, die Gegenstand dieses Projektes ist, hat einen dreifachen Auftrag: Zum einen dient sie der Bewertung und Beurteilung des Gesamtkonzeptes, zum zweiten liefert sie Daten für die Optimierung der Netzwerkarbeit und zum dritten basieren auf ihr die Zertifizierung der Einzelschulen. Darüber hinaus werden im Rahmen der Evaluationsprojekte konkrete Einzelfragen zu Zusammenhängen spezifischer Gesundheitsfaktoren, schulischen Bedingungen und ihren Wirkungen untersucht.

Kontaktadresse: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; Erziehungswissenschaftliches Institut; Abteilung für Weiterbildung und Beratung; Prof. Dr. Christine Schwarzer/Dr. Norbert Posse; Universitätsstraße 1; 40225 Düsseldorf, E-Mail: opus-evaluation@phil-fak.uni-duesseldorf.de

Die Jüdische Volksschule im Regierungsbezirk Düsseldorf 1820-1942

Projektleitung und Team:

Prof. Dr. Gisela Miller-Kipp (Leitung); Carolin Huber,
M.A. (Mitarbeiterin)

Gefördert durch: Gerda-Henkel-Stiftung

Laufzeit: 2004-2006

Kurzbeschreibung:

Die Geschichte der Jüdischen Volksschule in Deutschland ist bisher nur äußerst lückenhaft rekonstruiert. Sie ist aber bildungs-, kultur- und gesellschaftsgeschichtlich hoch interessant, zum einen wegen ihrer doppelten Zugehörigkeit zur deutschen Schulgeschichte wie zur Kultur- und Gesellschaftsgeschichte der Juden in Deutschland, zum anderen mit Blick auf die derzeitigen Schulgründungen der Jüdischen Gemeinden in der Bundesrepublik.

Untersucht wird die Geschichte der Jüdischen Volksschule im Regierungsbezirk Düsseldorf (RBD) institutionell und zeitlich von der ersten Schulgründung in Wuppertal (1820) bis zur Schließung der letzten acht Schulen (1942). – Der RBG wurde 1815 (Wiener Kongress) konstituiert. Er vereinigt unterschiedliche Herrschaftstraditionen und ist in der konfessionellen und der sozio-kulturellen Gesellschaftslage heterogen zusammengesetzt. Daher kann das Projekt gleich eine ganze Schullandschaft repräsentativ erarbeiten. Die Heterogenität des Regierungsbezirks bildet die Vielfalt realer Schulverhältnisse im „niederen“ Schulwesen ab.

Die Projektarbeit beginnt grundlegend mit der Erhebung und Erschließung des schulgeschichtlichen Quellenmaterials. Dafür kommen zuerst die regionalen Archive in Frage – es handelt sich insgesamt um 31 Stadt- und Gemeindearchive sowie fünf Kreisarchive. Inzwischen sind deren Bestände komplett erhoben; es liegt eine Fülle von größtenteils noch nie eingesehenem Material vor. Eine Reihe institutioneller Daten wurde inzwischen statistisch aufbereitet.

Nach erstem Überblick zeichnet sich eine außerordentlich diskontinuierliche Geschichte zwischen Neugründung und Schließung ab. Sie folgt einerseits dem allgemeinen Prozess gesellschaftlicher Modernisierung und bürgerlicher Emanzipation durch Bildung (!), weist andererseits aber deutliche Brüche, etwa in der sozio-kulturellen Funktionszuweisung zwischen Assimilation und Identitätsstiftung, auf. Die gängigen Kategorien der Kultur- und Gesellschaftsgeschichte der Juden in Deutschland schei-

nen für die Schulgeschichte, wenn sie denn eine funktionale Bestimmung versuchen will, zu „groß“.

Institutionell ist die Schulentwicklung von der Schulgesetzgebung abhängig. Unterhalb der formalen Ebene weist die Schulentwicklung große regionale Differenzen auf. Die tatsächlichen Schulverhältnisse sind „bunt“ – Schulraum und Unterrichtsmaterial, Lehrpersonal und Schülerschaft variieren in ein und demselben Zeitraum erheblich. Schulausstattung und Schulniveau sind von elementarer Ärmlichkeit. Dennoch hatte diese Volksschule eine zentrale gesellschaftliche Anschlussfunktion.

Das Projekt hat über das historische Interesse hinaus auch eine aktuelle Dimension. Es erlaubt, *heute* Fragen nach Kontinuität oder Diskontinuität des Bildungsauftrags und der gesellschaftlichen Funktion der Jüdischen Volksschule in langer historischer Perspektive zu stellen und zu beantworten.

Kontaktadresse: Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Erziehungswissenschaftliches Institut, Abteilung für Allgemeine Erziehungswissenschaft, und Historische Bildungsforschung, Universitätsstraße 1, 40225 Düsseldorf, Tel: 0211/81-13104, Fax: 0211/81-15126, E-Mail: miller@phil-fak.uni-duesseldorf.de, web: huber@phil-fak.uni-duesseldorf.de

Magdeburg

Qualitative Bildungs- und Sozialforschung. Bericht über einen bundesweiten Workshop für Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen

Projektleitung: Dr. Walter Bauer

Kurzbeschreibung:

Bereits zum 8. Mal fand am 14. und 15. Januar 2005 in Magdeburg an der Otto-von-Guericke Universität der Bundesweite Workshop für qualitative Methoden in der Bildungs- und Sozialforschung statt. Für das diesjährige Treffen hatten sich 230 Nachwuchswissenschaftlerinnen angemeldet, von denen 45, verteilt auf 12 Arbeitsgruppen, ihre Forschungsprojekte auf der Basis qualitativ-empirischen Datenmaterials vorstellten. Auch in diesem Jahr war die Vielfalt und Breite der Forschungsprojekte beeindruckend, sie umfassten inhaltlich Forschungen in den Gebieten der sozia-

len und pädagogischen Professionen, der Schulforschung und der Medizinsoziologie. Mehrere Projekte widmeten sich der Erforschung verschiedenster Aspekte von Jugendkulturen, u.a. ging es um den Umgang mit neuen Medien, und um jugendliche Ausdrucksformen in künstlerisch-kreativen Handlungsfeldern. Weitere Vorhaben bezogen sich auf den Bereich des interkulturellen Zusammenlebens oder präsentierten Material aus anderen ‚Kulturkreisen‘.

Die Bandbreite des Datenmaterials umfasste Interviews, Gruppendiskussionen, ethnographische Beobachtungsprotokolle, Tagebuchaufzeichnungen, Dokumente und Bilder, die bereits vor dem Workshop durch die jeweils Präsentierenden den Interessierten zur Bearbeitung zugesandt worden waren. Bereits im Vorfeld des Workshops wurden somit zahlreiche Kontakte unter den Forschenden hergestellt, die während des Workshops vertieft wurden und sicherlich darüber hinaus Bestand haben werden.

In bewährter Weise haben auch diesmal die Gruppenleiterinnen und -leiter, die zumeist schon mehrere Male mit großem Engagement und profunder Sachkenntnis an den vorangegangenen Workshops beteiligt waren, die Arbeitsgruppen angeleitet. Bei diesem Workshop waren es Prof. Dr. Ralf Bohnsack (Berlin), Dr. Burkhard Schäffer (Magdeburg), Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser (Frankfurt/M.), Dr. Georg Breidenstein (Halle), Prof. Dr. Jörg Frommer (Magdeburg), Prof. Dr. Gerhard Riemann (Bamberg), Prof. Dr. Winfried Marotzki (Magdeburg), Juniorprof. Dr. Arnd-Michael Nohl (Berlin), Dr. Iris Nentwig-Gesemann (Berlin), Dr. Thomas Reim, Peter Straus (beide Magdeburg), Prof. Dr. Fritz Schütze (Magdeburg), Dr. Karin Bräu (Marburg), Prof. Dr. Hans-Dieter König (Frankfurt), Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger, Dr. Cathleen Grunert (Halle), Prof. Dr. Werner Helsper (Halle), Dr. Rolf Torsten Kramer (Halle), Prof. Dr. Uwe Flick (Berlin), Juniorprof. Dr. Michael Dick (Magdeburg), Dr. Melanie Fabel-Lamla (Kassel), Dr. Sandra Tiefel (Magdeburg).

Bei diesem Workshop verdient besonders eines hervorgehoben zu werden: Das Interesse an methodischen und methodologischen Fragen ist deutlich gestiegen, sowohl im Zusammenhang mit den jeweiligen Projektpräsentationen als auch generell. Dies zeigt einerseits, dass sich mittlerweile das Methodenspektrum qualitativ-rekonstruktiver Forschungsansätze etabliert hat, andererseits aber auch, dass es noch zu wenig Möglichkeiten des gemeinsamen, kontinuierlichen Austausches ‚vor Ort‘ darüber gibt. Wichtig bleibt daher, dass bereits in den grundständigen Studiengängen eine solide Methodenausbildung stattfindet (etwa durch

projektförmige Seminare und Forschungswerkstätten). Der jährliche Workshop kann hier nur einen begrenzten Beitrag leisten, indem er junge Forscher und Forscherinnen mit den Kollegen und Kolleginnen zusammen bringt, die für bestimmte qualitative Forschungsansätze in der Forschungspraxis und in der Fachliteratur stehen. Um dem gestiegenen methodischen Interesse stärker Rechnung zu tragen, wird der nächste Workshop zusätzlich eine Abschlussrunde in allen Arbeitsgruppen vorsehen, in der dieser Aspekt weiter vertieft werden kann.

Der nächste Workshop wird am 20. und 21. Januar 2006 stattfinden. Weitere Informationen dazu sind auf der Homepage des ZBBS zu finden.
Kontaktadresse: Zentrum für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung ZBBS Geschäftsstelle, Dr. Walter Bauer, Zschokkestr. 32, 39104 Magdeburg, Tel.: 0162 - 27 66 759, Fax: 0391/ 67 16 502, E-Mail: zbbbs@gse-w.uni-magdeburg.de, Homepage: www.zbbbs.de

Marburg

„Audiotranskription.de“

Projektleitung und Team:

Dipl.-Päd. Thorsten Dresing, Dipl.-Päd. Thorsten Pehl

Gefördert durch: privat

Laufzeit: 01.01.2005 - 31.12.2006

Kurzbeschreibung:

Bei der technischen Umsetzung von Interviewaufnahmen und -transkriptionen tauchen immer wieder Probleme auf (z. B. Probleme beim Ausleihen der Geräte an der Universität, Arbeiten von zuhause sind mit Schwierigkeiten verbunden, umfangreichere Erhebungen sind teuer etc.). Das Projekt beschäftigt sich daher systematisch mit dem Thema der digitalen Aufnahme und Transkription und macht die Ergebnisse kommentiert im Netz verfügbar. Zudem ist zusammen mit dem Fachbereich Informatik der Universität Marburg eine kostenfreie Transkriptions- und Aufnahme-Software erstellt worden. Konkret sind Lösungen für folgende Bereiche recherchiert worden:

- Digitale Transkription am Computer (Apple, Linux, Windows)
- Digitale Aufnahme- Digitalisierung von analogem Material (z.B. von MiniDisc oder Kassette)

- Aufnahme von Telefoninterviews am Computer- Literatur, Geräte-tests, Tagungen, Fußschalter

Für alle Schritte sind zum Teil kostenfreie, sehr praktikable Lösungen (Software und Produkte) getestet bzw. selbst erstellt worden. Transkriptionssoftwarelösungen beinhalten alle Funktionen eines klassischen Transkriptionsgerätes, insbesondere das automatische Rückspulen und die Anpassung der Abspielgeschwindigkeit. Darüber hinaus sollte auch eine Bedienung über Fußschalter und ein Speichern der Dateien im RTF Format (für den Import in Atlas/ti, MAXqda, Word etc) unterstützt werden. Da in diesem Bereich bisher wenig funktionelle, kostengünstige und einfach zu bedienende Software existiert, haben wir an der Universität Marburg in Kooperation dem Fachbereich Informatik eine spezielle Transkriptionssoftware („f4“) entwickelt. Sie ermöglicht einfaches Transkribieren von MP3, WAV und OGG Dateien. Die Bedienung ist über Tastenkombinationen oder einen optionalen USB Fußschalter direkt in WORD, MAXqda oder anderen Programmen möglich, was eine zügige Transkription unterstützt und somit Zeitersparnis bringt. Mit der Software können zudem Interviews direkt am Computer aufgenommen oder nachträglich digitalisiert werden. Durch Kooperation mit einem japanischen Entwicklerteam wurde auch eine solche Software für MAC erstellt.

Kontaktadresse: Thorsten Dresing, Heinrich-Heine Str. 2b, 35039 Marburg, Tel.: 06421-2823018, Fax: 06421-2822823, E-Mail: info@dresing-pehl.de, web: www.audiotranskription.de

Resilienz und Bildungserfolg junger akademischer Migrantinnen der 2. Generation in Hessen

Projektleitung und Team:

Prof. Dr. Elisabeth Rohr (Leitung); Dipl.-Soz. Beatrice Kustor-Hüttl (Mitarbeiterin)

Gefördert durch: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen des Frauenforschungsschwerpunktes zum Fokus Geschlechterdifferenzen: Historische Prozesse, gesellschaftliche Transformation, internationale Entwicklungen und soziokulturelle Neuorientierungen

Laufzeit: 1.7.2005 - 30.12.2006

Kurzbeschreibung:

Das geplante Projekt gliedert sich in zwei Untersuchungsabschnitte: (1) eine qualitative empirische Erhebung zu Resilienz und Bildungserfolg von

jungen Akademikerinnen aus Familien mit Migrationshintergrund in Hessen; (2) Gruppengespräche mit Expertinnen aus Schule, Universität und Jugendämtern, zur Diskussion der Ergebnisse der Befragungen. Es werden praxisbezogene Hinweise auf die Umsetzung für unterstützende Maßnahmen erarbeitet.

In einer qualitativen Befragung sollen anteilig Fachhochschul- und Universitätsabsolventinnen, die in der 2. Generation in Deutschland leben, mehrfach befragt werden. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage: Welche Stärken und Kompetenzen haben den jungen Frauen geholfen, die Risikolage ‚Migration‘ so wenden zu können, dass sie das Bildungssystem erfolgreich durchlaufen haben? Es geht folglich um die Möglichkeit der sozialen Mobilität im Generationenverbund.

Im Rahmen der Resilienzforschung wird immer wieder betont, dass Mädchen bzw. junge Frauen stress- bzw. konflikthafte Lebensphasen bewältigen konnten, indem sie Beziehungen außerhalb des familiären Zusammenhangs aufbauten und sich flexibel, ‚androgyn‘ in Bezug auf die eigene Geschlechtsrolle (sex-gender-role) verhalten konnten.

Die Untersuchung, die im Rahmen der Salutogenese angesiedelt ist, kann Aufschluss über die pädagogische und sozialpädagogische Förderung von Mädchen, Jugendlichen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund bieten, die am deutschen Bildungssystem scheitern. Von daher werden die Auswertungsergebnisse der qualitativen Befragungen in einem weiteren Schritt des Projektes evaluiert, um herauszufinden, wie diejenigen Mädchen bzw. jungen Frauen effektiv gefördert werden können, die Unterstützung benötigen. Hierfür werden die Ergebnisse der qualitativen Befragungen in Gruppengesprächen mit Expertinnen aus Schule, Universität und Jugendämtern diskutiert.

Kontaktadresse: Prof. Dr. Elisabeth Rohr, Institut für Erziehungswissenschaft, Philipps-Universität Marburg, Wilhelm-Röpke-Str. 6 B, 35032 Marburg, Tel.: 06421/28-24736, E-Mail: erohr@staff.uni-marburg.de

Münster

Die Wiederkehr der *epistème* in den *studia superiora*. Eine konfessionell vergleichende Untersuchung zum Gymnasialunterricht im 17. Jahrhundert.

Projektleitung und Team:

Prof. Dr. Stephanie Hellekamps (WWU Münster), PD Dr. Hans-Ulrich Musolff (Universität Bielefeld), Dr. Susanne Winter, Stephanie Bermges, Arnulf Lohr (WWU Münster)

Gefördert durch: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Laufzeit: 1. Januar 2004 - 31. Januar 2007

Kurzbeschreibung:

In diesem Projekt werden die Anfänge und Grundlagen der modernen Pädagogik im 17. und im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts näher bestimmt. Zu diesem Zweck werden die *studia superiora* des katholischen Gymnasiums Paulinum (Münster), des lutherischen Archigymnasiums (Soest), des calvinistischen Arnoldinums (Steinfurt) sowie des calvinistischen Gymnasiums Hammonense (Hamm) konfessionell vergleichend untersucht. Die bisherige Auffassung, die humanistische Bildungsvorstellung mit ihrer Wertschätzung des Rhetorischen und der praktisch-politischen Lebensführung habe sich in dem ganzen Untersuchungszeitraum durchgehalten, entspricht dem Quellenbefund nicht. Vielmehr lässt sich erweisen, dass die epistemischen Lehr- und Lerninhalte wiederkehren: Logik, Physik, Metaphysik. Es wird nach der Modernität der Curricula gefragt, die propädeutische Funktion für die wissenschaftlichen Studien hatten. Um sich der Schülerperspektive und dem wirklichen Lernen anzunähern, wird insbesondere die Quellengattung der (gedruckten) *Theses* oder *Disputationes* systematisch erschlossen. Die öffentliche Disputation solcher *Theses* durch *Respondenten* (ein oder mehrere Schüler) unter dem Vorsitz eines *Praeses* (zumeist der Rektor oder Konrektor der Schule) stellte einen integralen Bestandteil des Curriculums dar. Die Interpretation der *Theses* erfolgt möglichst mit Beziehung auf die nachgewiesenen einschlägigen Buchbestände der jeweiligen Schulbibliotheken. In sozialgeschichtlicher Perspektive werden Biographien der an den Disputationen beteiligten Schüler und Lehrer der vier Gymnasien rekonstruiert. Soweit möglich werden ganze Klassen rekonstruiert, um Aufschluss über Klassenstrukturen, Versetzungspraktiken, jahrgangsübergreifendes Lernen zu er-

halten. Prosopographische Recherchen gewähren Einsicht in die Transformation des Toleranzgedankens in den lokalen Verwaltungen. (s. auch: <http://episteme.uni-muenster.de>)

Kontaktadresse: WWU Münster, Institut für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik; Prof. Dr. Stephanie Hellekamps, Bispinghof 5/6, 48143 Münster; E-Mail: hellekam@uni-muenster.de

Potsdam

Die Qualität des Vorbereitungsdienstes aus Sicht der Lehramtskandidaten und Seminarleiter in Brandenburg

Projektleitung und Team:

Prof. Dr. Wilfried Schubarth, Dipl.-Päd. Karsten Speck, Dipl.-Psych. Ulrike Gladasch, Dr. Andreas Seidel, Dr. Charlotte Chudoba

Gefördert durch: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Laufzeit: 2004/05

Kurzbeschreibung:

Das Ziel der Studie besteht darin, aus der Perspektive von Lehramtskandidatinnen und -kandidaten und Seminarleitenden eine Analyse der Zweiten Phase der Lehrerausbildung vorzunehmen und Ansatzpunkte für eine Verbesserung der Ausbildung, insbesondere für eine engere Verzahnung zwischen Erster und Zweiter Phase, abzuleiten. Die Untersuchung orientiert sich an einem Evaluationsdesign, das vier Evaluationsbereiche einbezieht: den Kontext-, den Input-, den Prozess- und den Ergebnisbereich. Dementsprechend wurde ein Untersuchungsdesign entwickelt, das sowohl die Ausbildungsvorgaben und -pläne, die persönlichen Voraussetzungen der Kandidaten sowie den Ausbildungsprozess an den Studienseminaren und den Ausbildungsschulen als auch die wahrgenommene Ergebnisqualität (Kompetenzen) erfasst. Einen Schwerpunkt bildet dabei der Vergleich der Perspektiven von Lehramtskandidatinnen und -kandidaten und Seminarleitenden.

Die Untersuchung verläuft in mehreren Etappen: Im Herbst 2004 wurden alle Brandenburger Lehramtskandidatinnen und -kandidaten mittels eines standardisierten Befragung erfasst. Anfang 2005 wurden an allen

fünf Seminarstandorten leitfadengestützte Gruppengespräche durchgeführt. In die quantitative Auswertung konnten 300 Fragebögen einbezogen werden, und zwar 261 von Lehramtskandidatinnen und -kandidaten und 39 von Lehrerinnen und Lehrern, die den Vorbereitungsdienst berufsbegleitend absolvieren. An den fünf Gruppendiskussionen nahmen 61 Lehramtskandidatinnen und -kandidaten teil. Die Ergebnisse der Studie wurden mit Vertretern der Studienseminare und mit den Lehramtskandidatinnen und -kandidaten diskutiert. Für das Jahr 2005 ist als weitere Etappe eine Vollerhebung der Seminarleiter in Brandenburg geplant. Wie bei der Lehramtskandidaten-Studie soll die Perspektive der Seminarleitenden auf zentrale Rahmenbedingungen und Voraussetzungen sowie auf Ausbildungs- und Ergebnisbereiche des Vorbereitungsdienstes untersucht werden.

Ein erster, 200seitiger Forschungsbericht „Die zweite Phase der Lehrerbildung aus Sicht der Brandenburger Lehramtskandidatinnen und Lehramtskandidaten (Potsdamer LAK-Studie 2004/05)“ liegt vor und kann als pdf-Datei beim Zentrum für Lehrerbildung der Universität Potsdam angefordert werden.

Kontaktadresse: Prof. Dr. Wilfried Schubarth, Universität Potsdam, Institut für Erziehungswissenschaft; PF 601553, 14415 Potsdam
Ansprechpartnerin: Frau Gladasch; gladasch@rz.uni-potsdam.de

Mediale Simulation einer idealen Lernwelt

Projektleitung und Team:

Prof. Hanno Schmitt, Prof. Dr. Thomas Köhler (Leitung), M.A. Claudia Börner & Dipl. Med.-Inf. Annett Otto (Mitarbeitende)

Gefördert durch: Land Brandenburg / HWP

Laufzeit: 2004 - 2005

Kurzbeschreibung:

Transfer der historischen Vorlage des Wolkeschen Denklehrzimmers in eine Lernsoftware. Übertragung der Bildungstheorie einer historisch erfundenden idealen Welt in die Welt der neuen Medien.

Kontaktadresse: Universität Potsdam, Institut für Erziehungswissenschaft, Postfach 601553, 14415 Potsdam

AG eLearning

Projektleitung und Team:

Prof. Dr. Thomas Köhler & Dipl.-Inf. Claus Beutke
(Leitung), Dipl.-Psych. Doreen Markert und Dipl.-Päd.
Benno Volk (Mitarbeitende)

Gefördert durch: Land Brandenburg & Universität Potsdam

Laufzeit: 2004 - 2007

Kurzbeschreibung:

Aufbau eines mediendidaktischen Supportzentrums zur Förderung von E-Learning-Aktivitäten an der Universität Potsdam (Beratung bei der Entwicklung und Umsetzung didaktischer Modelle für multimediale Lehr-Lern-Szenarien; diverse Weiterbildungsangebote; empirische Studien etc.)

Kontaktadresse: www.uni-potsdam.de/agelearning

Neue Medien in der Lehrerbildung

Projektleitung und Team:

Prof. Dr. Thomas Köhler & Dr. Sabina Misoch

Gefördert durch: Zentrum für Lehrerbildung der Universität Potsdam

Laufzeit: 08/2004 - 05/2005

Kurzbeschreibung:

Repräsentative Interviewstudie zur Nutzung Neuer Medien durch Hochschullehrkräfte in den erziehungswissenschaftlichen Fachgebieten der Lehrerbildung.

Link zur Projektseite und zum Projektbericht: <http://141.89.99.185/e-learning/studie.html>

Kontaktadresse: misoch@rz.uni-potsdam.de

Identität im Chat

Projektleitung und Team:

Dr. Sabina Misoch

Gefördert durch: Thyssen-Stiftung

Laufzeit: 05/2005 - 04/2006

Kurzbeschreibung:

Qualitative Analyse der Nutzung Neuer Medien durch Jugendliche und deren Rolle bei der Identitätsbildung unter besonderer Berücksichtigung

des Chat. Link zur Projektseite: <http://141.89.99.185:8080/uni/professuren/10/b/70/h/jugend-medien/projekt/misoch>

Kontaktadresse: misoch@rz.uni-potsdam.de

CrimCity

Projektleitung und Team:

Dr. K. Padmore, Universität Salford (UK, Center for Virtual Environments) in Kooperation mit der Universität Potsdam (Prof. Dr. Thomas Köhler) und weiteren Partnern

Gefördert durch: EU / Minerva

Laufzeit: 2005 - 2007

Kurzbeschreibung:

Herstellung und Implementation einer Lernsoftware zur Gewaltprävention bei Schülern.

Link zur Projektseite und zum Projektbericht: <http://www.futurestudies.org/crimcity>

Kontaktadresse: thomakoe@rz.uni-potsdam.de

Rural Wings

Projektleitung und Team:

Prof. Dr. N. Uzunoglu, Institute of Communication & Computer Systems der Universität Athen in Kooperation mit der Universität Potsdam (Prof. Dr. Thomas Köhler) und weiteren Partnern

Gefördert durch: EU 6.FP / Aeronautics & Space

Laufzeit: 2005 - 2008

Kurzbeschreibung:

Aufbau eines Satellitengestützten Netzwerkes zur Verbreitung von Bildungsinhalten in ländlichen Gebieten Europas.

Kontaktadresse: thomakoe@rz.uni-potsdam.de

Siegen

Habilitationsprojekt Ästhetische Bildung im Medium des Theaters

Projektleitung und Team:

Dr. Ulrike Fetting

Gefördert durch: DFG

Laufzeit: 04/05 - 06/07

Kurzbeschreibung:

Theaterpädagogik ist ein relativ junges pädagogisches Praxisfeld im Bereich der ästhetischen Bildung und Erziehung, das sich in den letzten 20 Jahren sowohl institutionell als auch von den Vermittlungsinhalten und -formen stark ausdifferenziert hat. Bei aller Unterschiedlichkeit der Ansätze wird dem Theaterspiel generell eine hohe bildende Wirkung zugeschrieben, die aber kaum genauer spezifiziert und empirisch nachgewiesen wurde. Das hier vorgestellte Projekt soll diese Forschungslücke schließen und eine neue Perspektive auf das Theater im pädagogischen Kontext entwerfen: Theater soll dabei weder unter der anthropologischen Kategorie des Spiels, noch aus phänomenologischer und aesthesiologischer Perspektive als Medium einer neuen Lernform betrachtet werden. Vielmehr geht es darum herauszufinden, was der Gestaltungsprozess mit seinen ästhetischen Entscheidungen im Verlauf der Proben beim Spieler, bei der Spielerin auslöst, welche Wirkung er auf das Subjekt im Bildungsprozess hat.

Auf der Basis einer ca. einjährigen Begleitung eines Theaterprojektes mit nicht-professionellen Spielerinnen und Spielern am Hildesheimer Stadttheater soll untersucht werden, ob und wie die produktive Auseinandersetzung mit dem Medium Theater den Bildungsprozess der Teilnehmer und Teilnehmerinnen beeinflusst, welche Bedeutung sie für die Selbst- und Weltreferenz besitzt. Das Forschungsinteresse gilt vor allem jenen Momenten im Probenprozess, in denen ästhetische Provokationen durch die professionelle Leitung mit ästhetischen Konventionen der Spieler und Spielerinnen konfliktieren, und es richtet sich auf die Nachhaltigkeit dieser Auseinandersetzung in der biographischen Reflexion. Dazu werden die wöchentlichen Proben kontinuierlich protokolliert und parallel mit einer Videokamera aufgezeichnet. Nach Abschluss des Aufführungsprojekts sollen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in narrativen Interviews zum biographischen Stellenwert ihrer Theaterarbeit befragt werden. Im Anschluss sollen Text und videographisches Material trianguliert werden. Mit

diesem Ansatz liefert das Projekt einen Beitrag zur Bestimmung von Funktion und Bedeutung der ästhetischen Medien im Rahmen der biographischen Bildungsforschung.

Kontaktadresse: Dr. Friederike Fetting, Universität Siegen, Fb 2 Erziehungswissenschaft, Adolf-Reichwein-Straße, 57068 Siegen, Tel.: 0271/740-3416, E-Mail: f_etting@erz-wiss.uni-siegen.de